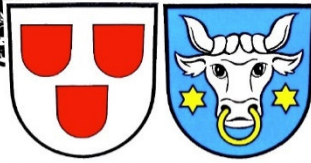




**Historischer Verein für Mittelbaden
Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell e.V.**



www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de

Das Grabkreuz von Pfarrer Karl Seger: Ein Hingucker auf dem Schenkenzeller Friedhof

Von Michael Eble

Ein echter Hingucker: das schmiedeeiserne Grabkreuz vom früheren Grab des Schenkenzeller Pfarrers Karl Ludwig Seger (1859-1920). Ein Foto (s. Abb. 1) von Pfarrer Alois Siegel aus den 1950er Jahren zeigt den ursprünglichen Grabplatz auf dem Schenkenzeller Friedhof gegenüber der Eingangstür zur Sakristei, im Hintergrund ist das Pfarrhaus zu sehen. Das Grab selbst besteht heute nicht mehr. Erhalten blieb jedoch das reichhaltig gestaltete schmiedeeiserne Grabkreuz aus den frühen 1920er Jahren. Im Zuge der Neugestaltung der Friedhofsfläche nach der Kirchnerweiterung von 1980-82 wurde das Grabkreuz an seinem heutigen Standort an der Ostseite der Kirche neu aufgestellt. Unmittelbar daneben findet sich der Grabstein vom Grab eines weiteren Pfarrers: Joseph Ignaz Morherr (1765-1832), ein Bericht darüber ist auf dieser Homepage unmittelbar nach diesem Bericht ebenfalls verfügbar.

Das 160 cm hohe schmiedeeiserne Kreuz (ohne den Steinsockel) ist ein prachtvolles Beispiel für Kunstschlosserarbeiten, wie sie in den Jahrzehnten nach der Reichsgründung von 1871 in Deutschland häufig anzutreffen sind: kunstvoll gestaltete Gitter als Einfriedungen von Parks und großen Hausgrundstücken, üppig gestaltete Eingangsportale, reichhaltig verzierte Gitter in Türen und vor Fenstern von Wohn- und Geschäftshäusern, Verwaltungsgebäuden, Banken und Bahnhöfen, wie auch an Kirchenbauten. In diese kunsthandwerkliche Tradition ist das Grabkreuz von Pfarrer Segers Grab in Schenkenzell einzuordnen.

Am Kreuzungspunkt von Kreuzesstamm und Querbalken ist ein Medaillon angebracht, darauf ein Messkelch mit dem eucharistischen Brot in Form einer Hostie, flankiert mit den griechischen Buchstaben ‚Alpha‘ und ‚Omega‘. Diese Symbole sind häufig auf den Grabmalen von Priestern anzutreffen und bezeugen die besondere Verbundenheit des Verstorbenen mit Jesus Christus.

„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.“ – Joh. 15,5. Dieses Jesus-Wort aus dem Johannes-Evangelium war das leitende Thema für die Gestaltung des Grabkreuzes. Kunstvoll in Eisen gearbeitetes Blattwerk und Girlanden sowie kugelig gestaltete Weintrauben bilden zusammen eine reichhaltige Ornamentik. Um den inneren Kreis des Medaillons herum sind zudem vier Ährenzweige eingearbeitet als Hinweis auf das als ‚Brot des Lebens‘ verstandene eucharistische Brot. Eine im Halbkreis gebogene Eisenplatte dient als Abdeckung für das Grabkreuz. Am Fuß der

Vorderseite des Kreuzes, direkt über dem Steinsockel, ist der Name des Herstellers eingestanz: R. MAUCH ROTTENBURG. Noch in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts war in Rottenburg a. N. ein Kunstschmiedemeister Meinrad Mauch (verst. 2019 im Alter von 89 Jahren) mit eigener Werkstatt nachweisbar.

Die Namenstafel am Grabkreuz verweist auf die „21jährige Wirksamkeit“ von Pfarrer Seger. Dies bezieht sich auf seine Zeit als Pfarrer in Schenkenzell in den Jahren 1899 bis 1920.

Geboren wird Karl Ludwig Seger 1859 in dem kleinen Ort Bischmatt im Südschwarzwald, heute ein Ortsteil der Gemeinde Tunau, unmittelbar neben der Stadt Schönau im Schw. gelegen. Der Familienname ‚Seger‘ ist bis heute in Bischmatt anzutreffen.

Nach seiner Priesterweihe in St. Peter i. Schw. im Jahr 1884 war Pfarrer Seger zunächst in Heitersheim, Rotenfels und Sölden als Vikar (Kaplan) tätig. Danach wird ihm die Pfarrstelle in Kommingen (bei Blumberg) übertragen. 1898 ist er Pfarrkurat in St. Georgen i. Schw. und wird im Jahr darauf in die Pfarrei Schenkenzell versetzt. Die Pfarrei umfasste die beiden politischen Gemeinden Schenkenzell und Bergzell sowie die im überwiegend evangelischen Nachbarort Schiltach wohnhaften Katholiken. Diese hatten im Jahr zuvor (1898) in ihrer Stadt ein katholisches Gotteshaus erbaut, das erste am Ort seit der Reformation.



*Das schmiedeeiserne Grabkreuz vom Grab des Pfarrers Karl Ludwig Seger
Foto: Alois Siegel, um 1950, Papierabzug vom Original-Diafoto, (Archiv Michael Eble, Offenburg)*

Zur Jahrhundertwende 1899/1900 nach Schenkenzell gekommen fällt Pfarrer Segers Amtszeit in die ersten beiden Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts. Gerade die Jahre bis zum Beginn des ersten

Weltkrieges 1914 sind durch umwälzende Entwicklungen geprägt: technischer Fortschritt und rasante Industrialisierung, rasch wachsende Städte und Ballungszentren, moderne Kunst in Malerei, Musik und Theater. All diese Veränderungen ereignen sich in einem zunehmend nationalistisch und militaristisch ausgerichteten Staatswesen, dem deutschen Kaiserreich unter Führung von Kaiser Wilhelm II.

Im Alltag der Pfarrei Schenkenzell halten auch im örtlichen Rahmen solche Veränderungen Einzug: so werden 1900 von dem Reisefotografen Wilhelm Kratt aus Karlsruhe Glasplattenfotos der Pfarrkirche erstellt, dabei auch erstmals vom Innenraum der Kirche. In den Jahren um 1910 hält das elektrische Licht Einzug im Dorf. 1911/12 bauen die beiden Gemeinden Schenkenzell und Bergzell ein gemeinsames Schulhaus. In der gleichen Zeit erhält die Pfarrkirche eine neue Orgel (Orgelbau Wilhelm Schwarz, Überlingen a. B.). Diese Orgel ist, mit zwischenzeitlichen Veränderungen, noch heute im Gebrauch. Während der Kriegsjahre erhält Pfarrer Seger 1916, wohl im Rahmen einer kriegsbedingten dienstlichen Verwendung, das Kriegsverdienstkreuz verliehen.

Neben den seelsorgerlichen Aufgaben in seiner Gemeinde wird Pfarrer Seger in die Leitung des Landkapitels (Dekanat) Triberg, zu dem die Pfarrei Schenkenzell damals gehörte, gewählt. Als Kammerer für die Kapitalkasse verantwortlich, unterstützt er den Dekan in dessen Leitungsaufgaben. Mit dem Kriegsende 1918, mit der Abschaffung der Monarchie und der Bildung des ersten demokratisch verfassten Staates in Deutschland, der sog. Weimarer Republik, gehen die umwälzenden Entwicklungen der Vorkriegsjahre weiter.

Im Alter von 61 Jahren stirbt Pfarrer Seger und wird auf dem Schenkenzeller Friedhof beerdigt. Sein Grab schmückt das kunstvoll geschmiedete Kreuz, dessen Renovierung derzeit vorbereitet wird.

Anmerkung: Mitunter findet sich die Schreibweise des Familiennamens mit doppeltem „e“, was unzutreffend ist, jedoch zu Verwechslungen führen kann mit dem Kunstmaler gleichen Vornamens Karl Ludwig Seeger (1808-1866), einem Landschaftsmaler des 19. Jahrhunderts.

Quellen und Literatur:

Akten und Unterlagen zu Karl Ludwig Seger im Landesarchiv Baden-Württemberg – Generallandesarchiv Karlsruhe und im Erzbischöflichen Archiv Freiburg i. Br.

Bericht der „Südwest Presse, Ausgabe Rottenburg, vom 16.05.2019 zu Meinrad Mauch. Landkreis Rottweil (Hg.), Kleindenkmale im Landkreis Rottweil, Ubstadt-Weiher, 2018.

Eble, Michael, Spurensuche zur Geschichte der Pfarrkirche St. Ulrich in Schenkenzell, Offenburg, 2021.

*Eble, Michael, Cella * Bergbau * Lehensleute, (u. a. zur Pfarrei- und Ortsgeschichte von Schenkenzell), Offenburg, 2024.*

Dieser Aufsatz wurde dem Historischen Verein Schiltach/Schenkenzell vom Autor am 17. Januar 2026 freundlicherweise zur Veröffentlichung auf dieser Homepage zur Verfügung gestellt.